

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79/80 (1922)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.09.2024**

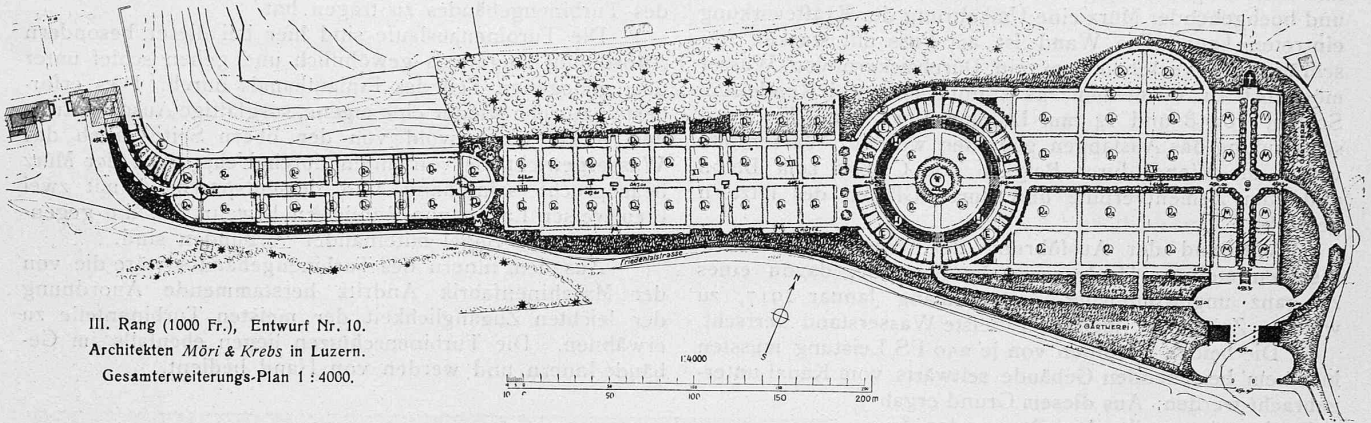
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.



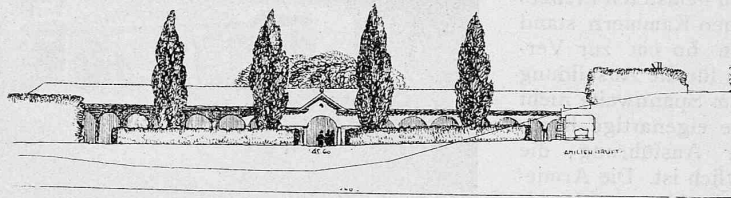
III. Rang (1000 Fr.), Entwurf Nr. 10.
Architekten Mōri & Krebs in Luzern.
Gesamterweiterungs-Plan 1 : 4000.

Die Anlage ist als in jeder Beziehung zweckentsprechend zu bezeichnen. Die bei der Projektierung gehegte Befürchtung, es werden sich durch die scharfe, neunziggradige Abbiegung von der Richtung des Oberwasserkanals im Wasser Wirbelbildungen zeigen, welche die Leistungsfähigkeit der Turbinen beeinträchtigen könnten, hat sich als unbegründet erwiesen. Das Wasser fliesst ruhig und regelmässig, ohne Stösse, den Turbinen zu.

Die Kosten des baulichen Teiles der Zentrale (ohne die maschinellen und elektrischen Einrichtungen) betragen rund 80 000 Fr.; mit Einschluss einiger Nacharbeiten, wie Uferschutz-Herstellungen, Unterfangung des Nachbargebäudes und Nebenarbeiten beliefen sie sich auf 120 000 Fr., was pro Pferdekraft nur rund 250 Fr. ausmacht.

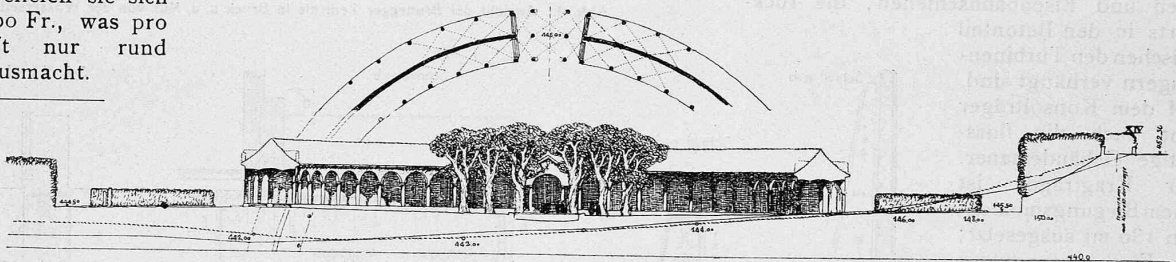
II. Projekte mit diagonalem Osteingang.

Nr. 5 „Axe“. Die Grundrissdisposition zeigt abwechslungsreiche schöne Raumaufteilung. Die auf dem Ostplateau vorgesehenen Bauten und Anlagen sind in zu hoher Lage über Terrain-Niveau angeordnet und daher zu kostspielig; nicht günstig wirkt die steigende Ringlinie um die Mittelpartie. Die Grundrissanlage des Osteinganges ist klar, doch befriedigt der ins Gefäll gelegte Platz nicht. Die Preisrichter teilen die Ansicht des Verfassers



Profile XII und XIV
zu Entwurf Nr. 10
mit Westansicht und
Schnitt des Rundbaus.

Masstab 1 : 800.



Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.

(Schluss von Seite 271.)

I. Projekte mit axialem Eingang. (Forts.)

Nr. 8 „Am Hang“. Das Projekt zeigt den interessanten Versuch, die Längsaxe des Geländes durch einen stumpfen Winkel zu brechen und diesen Bruchpunkt durch eine bergseits gelegene Hallenanlage in Form einer Exedra zu betonen. Der Verfasser verrät die Absicht, gegen Norden den Blick frei zu machen. Diese Durchbildung erscheint etwas gezwungen. Die Südseite der Bogenhalle müsste gegen die Friedentalstrasse durch Wald verdeckt werden. Die Feldereinteilung beider Etappen ist praktisch und schön, die Staffeln der Gräber in der Böschung sind dagegen zu schmal. Das Querglied zwischen erster und zweiter Etappe wirkt nicht überzeugend. Die alleeförmige Einfahrt am Osteingang verträgt die Aufnahme des Durchgangsverkehrs der Sedelstrasse nicht. Der Westeingang zeigt eine interessante Lösung, die sich jedoch dem bestehenden Eingang zu wenig unterordnet. Sehr interessant ist die Stützmauer in der Variante; diese Art der Durchführung wäre empfehlenswert, wobei die vielen kleinen Kanzeln weggelassen sollten. Die mit grosser Sorgfalt durchgeführten Einzelheiten und die Durchbildung der Architektur geben dem Projekt eine künstlerische Note.

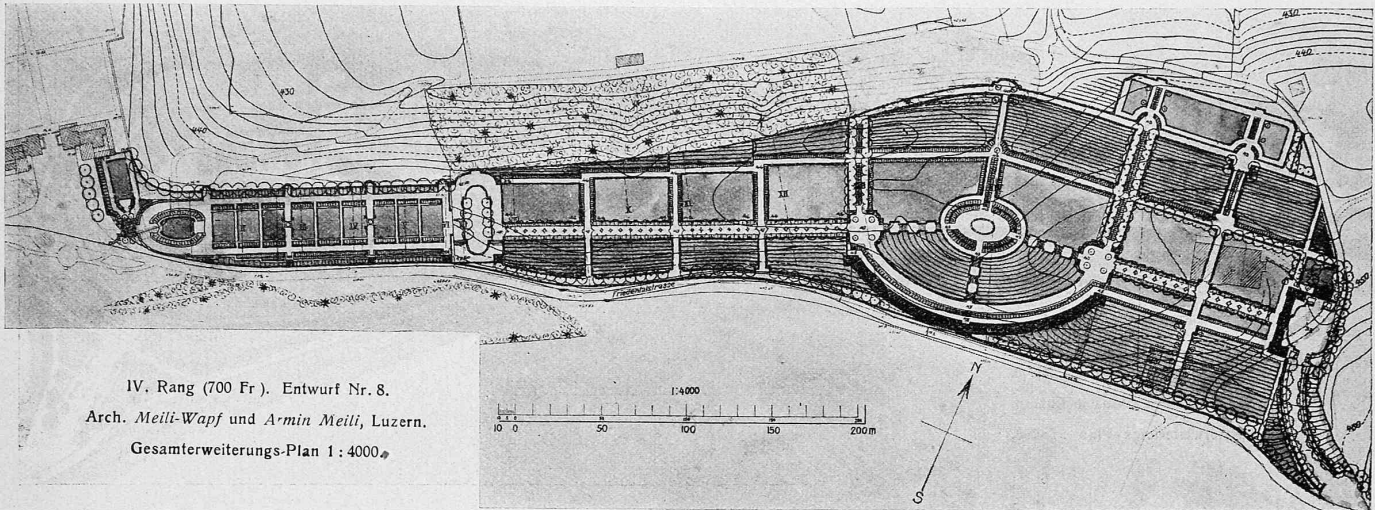
nicht, wonach die Diagonalaxe in günstiger Weise über Eck auf das Hauptmotiv führe. Die Idee der Stützmauer mit Böschung ist zweckmässig. Die Ausbildung des Westeinganges ist etwas zu opulent und in der Architektur zu derb gegenüber der vorhandenen. Der Mittelweg in der I. Bauperiode ist überflüssig. Das Verschieben der Friedentalstrasse in der I. Bauperiode bergwärts ist zu weitgehend, obwohl der Gedanke anzuerkennen ist, den Durchgangsverkehr tangential abzuleiten. Die Architektur der Ostbauten weist einzelne unschöne Partien und Proportionen auf.

Nr. 9 „Campo santo“. In diesem Projekt wird die Durchführung einer grossen Axe in der Verlängerung der St. Karlstrasse mit wenig Glück gesucht. Die Aufteilung des Geländes zeigt wenig schöne Raumwirkungen. Der Anschluss an das Rondell ergibt ungünstige Gräberfelder. Der Osteingang kann in dieser Spitzform architektonisch nicht befriedigen. Der Rampeneingang an der Westseite ist unschön und nicht erwünscht. Die Stützmauer ist durchgehend uninteressant durchgeführt. Die Idee der Kojeneinteilung der Gräberfelder ist an sich empfehlenswert.

III. Projekte mit Eingangsave senkrecht zur Friedentalstrasse.

Nr. 3 „Endlich Ruhe“. Das Projekt unterscheidet sich von Nr. 1 in der Hauptsache durch die Querstellung des Osteinganges senkrecht zur Längsaxe. Die diagonale Durchkreuzung des Vorplatzes durch die Friedentalstrasse ist unschön. Auch ist die Anlage eines solchen Quereinganges bei der grossen Höhendifferenz

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.



IV. Rang (700 Fr.). Entwurf Nr. 8.
 Arch. Meili-Wapf und Armin Meili, Luzern.
 Gesamterweiterungs-Plan 1:4000

erzungen. Der Verbindung der Quer- und Längsaxen ist wenig Aufmerksamkeit gewidmet.

Nr. 10 „Friedenhain“. Bei diesem Projekt ist derselbe Gedanke der Eingangspartie wie bei Nr. 3 zu finden, jedoch besser gelöst. Störend wirkt die ansteigende Abschlusslinie der Ostwand. Die übrige Aufteilung des Geländes befriedigt, mit Ausnahme der Rampe und ihrer unschönen Ausmündung in der Ecke an der Westseite. Die auf der Böschung oberhalb der Stützmauer vorgesehene regelmässig geschnittene Grünbepflanzung ist in dieser Breite vom praktischen Standpunkt aus zu weitgehend. Die Anlage weist architektonisch sehr hübsche Einzelheiten auf. Der Rundbau teilt die Anlage in guter Proportion und ist auch an sich eine hübsche Lösung.

IV. Projekt mit Eingang in der Mitte der Gesamtanlage.

Nr. 7 „Alpha omega“. Der Quereingang in der Mitte der Anlage verlegt die Friedentalstrasse bergwärts in unzulässiger Weise. Das Projekt zeigt viele künstlerisch feine Einzelmomente, ist aber in seiner Gesamthaltung noch nicht zur Reife gelangt. Es streiten sich die Längs- und Queraxe im Kernpunkt um die Oberherrschaft. Die Durchbildung der Stützmauer mit Böschung und Hecke befriedigt, dagegen ist die Baumpflanzung zu verschwenderisch.

(Rangordnung und Prämierung folgen auf der nächsten Seite. Red.)

Das praktische Ergebnis des Wettbewerbes ist insofern erfreulich, als für die definitive Ausführung wertvolle Gedanken gewonnen wurden. Nach Auffassung des Preisgerichtes sollen folgende wesentliche Punkte massgebend sein:

I. Bauetappe:

1. Die Führung der Südgrenze längs der Friedentalstrasse mit niedriger Stützmauer, Böschung und breiter Hecke ohne Alleebäume.
2. Abschluss gegen Norden mit Hecke und lichter Baumreihe.
3. Aufteilung in drei Terrassen mit Seitenwegen.
4. Markanter Abschluss an der Ostseite, mit Rampen und Treppen nach dem Erweiterungsgebiet.

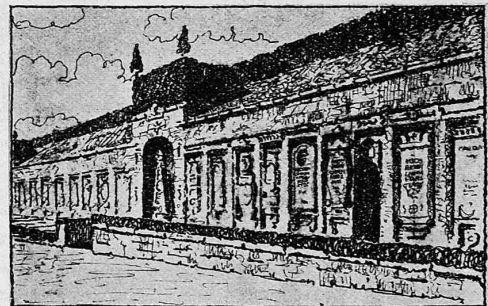
5. Axialer Westeingang als Pendant zur bestehenden Vorhalle mit Treppe und dazwischenliegender Aussicht-Terrasse.

II. Bauetappe:

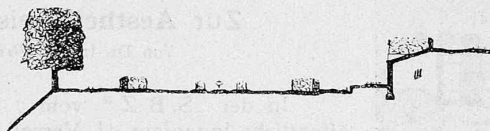
1. Der Eingang ist als ein dem Haupteingang des bestehenden Friedhofes untergeordneter Osteingang an geeigneter Stelle der korrigierten Sedelstrasse leicht sichtbar von der Friedentalstrasse aus anzunehmen. Dieser Nebeneingang braucht nicht in der Hauptaxe des Areals zu liegen. Diese Hauptaxe soll aber in ungebrochener Richtung durchgeführt und durch zwei Zielpunkte festgelegt werden.

An der Ostseite ist des freien Blickes wegen eine Ausbildung der Hallen in grösserem Umfange gegeben. An der Westseite übernimmt die Treppen-Ausgangshalle die Funktion des Endpunktes.

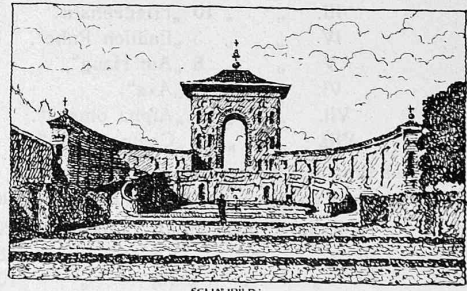
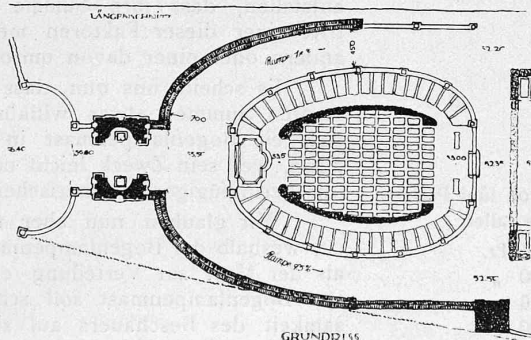
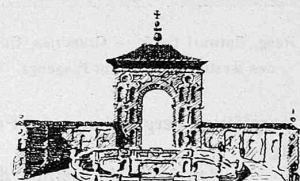
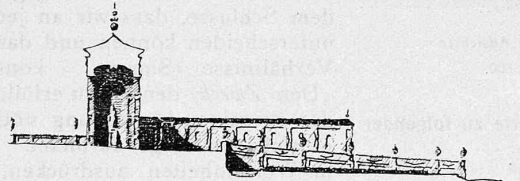
IV. Rang.
 Entwurf
 Nr. 8.



Stützmauer im westlichen Friedhofteil.

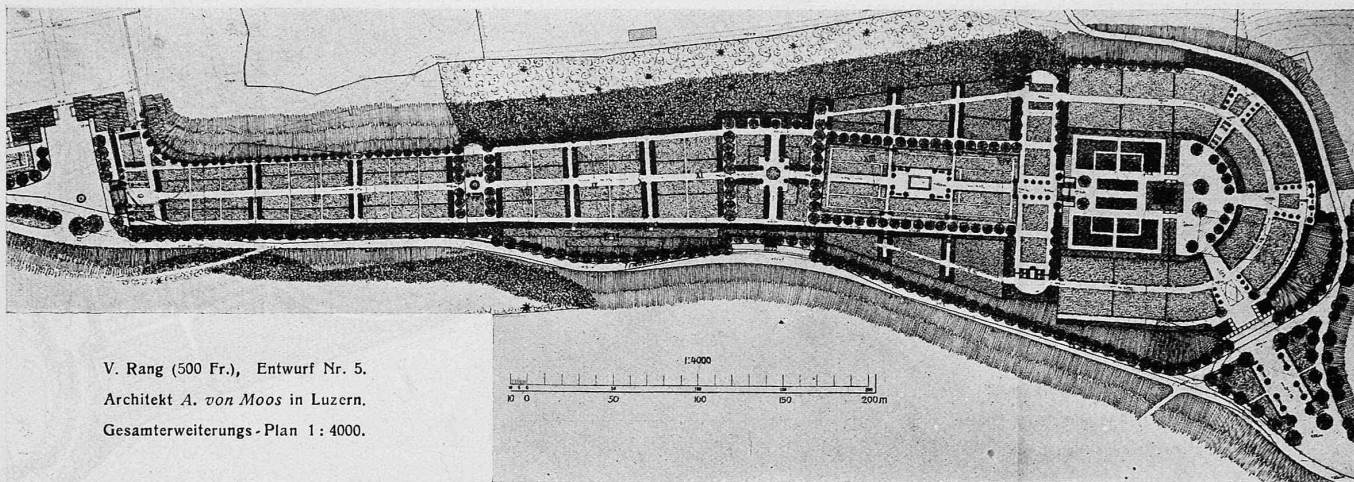


Profil III, von Westen gesehen. — Masstab 1:800.

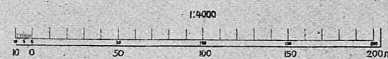


IV. Rang, Entwurf Nr. 8. — Grundriss, Längsschnitt und Ansichten der westlichen Einfahrt. — 1:800.

Ideenwettbewerb für die Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern.



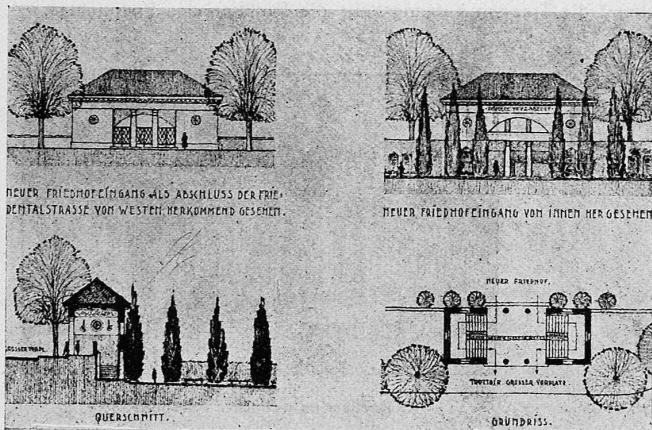
V. Rang (500 Fr.), Entwurf Nr. 5.
Architekt A. von Moos in Luzern.
Gesamterweiterungs-Plan 1 : 4000.



2. Die Abgrenzung gegen die Friedentalstrasse soll mit Stützmauer als Rückwand für Grabmäler und darüber liegender, locker bepflanzter und mit Hecke und Bäumen besetzter Böschung erfolgen.

III. Ausgestaltung der Gräberfelder.

Es ist erfreulich, dass die meisten Bewerber ähnliche grundlegende Gedanken über die Gestaltung der Grabstätten in ihren Berichten äussern. Es sollten diese Ideen bei der Ausführung des Werkes reiflich geprüft und in einer Friedhofverordnung niedergelegt werden. Nur auf diesem Wege der Einordnung des Einzelwillens in den Gesamtwillen kann ein harmonisches, wahrhaft künstlerisches Werk geschaffen werden.



V. Rang, Entwurf Nr. 5. — Grundriss, Querschnitt und Ansichten des westlichen Friedhof-Eingangs. — Masstab 1 : 800.

Die sorgfältige Vergleichung der Projekte führte zu folgender Rangordnung:

- I. Rang: Nr. 1 „Gefilde der Seligen“.
- II. „ „ 2 „Drei Höfe“.
- III. „ „ 10 „Friedenhain“.
- IV. „ „ 3 „Endlich Ruhe“.
- V. „ „ 8 „Am Hang“.
- VI. „ „ 5 „Axe“.
- VII. „ „ 7 „Alpha omega“.
- VIII. „ „ 9 „Campo santo“.

Das Preisgericht beschliesst die Verteilung von fünf Preisen, die demgemäss an die Verfasser folgender Projekte fallen:

I. Rang, Projekt Nr. 1, Preissumme	2000 Fr.
II. „ „ „ 2, „	1800 „
III. „ „ „ 10, „	1000 „
IV. „ „ „ 3, „	700 „
V. „ „ „ 8, „	500 „

Die Eröffnung der Namencouverts ergibt folgende Projekt-Verfasser:

- I. Rang: Projekt Nr. 1, Verfasser *Arn. Berger*, Arch., und *Alfr. Ammann*, Arch., Luzern.
- II. Rang: Projekt Nr. 2, Verfasser *Emil Schlaginhausen*, Arch., Luzern, und *C. Suter*, Baumeister, Luzern.
- III. Rang: Projekt Nr. 10, Verfasser *Möri & Krebs*, Architekten in Luzern.
- IV. Rang: Projekt Nr. 3, Verfasser *Arn. Berger*, Arch., und *Alfr. Ammann*, Arch., Luzern.
- V. Rang: Projekt Nr. 8, Verfasser *Meili-Wapf* und *Armin Meili*, Architekten, Luzern.

Nach den Satzungen des S.I.A. ist eine zweimalige Prämierung des gleichen Verfassers unstatthaft; Projekt Nr. 3 scheidet demnach aus, Nr. 8 rückt in den IV. Rang nach und Nr. 5 in den V. Rang. Als Verfasser des Projektes Nr. 5 wird festgestellt: *A. von Moos*, Architekt in Luzern.

Luzern, den 20. April 1922.

Das Preisgericht:

- O. Businger*, städtischer Baudirektor.
- Max Häfeli*, Architekt, Zürich.
- Prof. R. Rittmeyer*, Architekt, Winterthur.

Zur Aesthetik eiserner Bauten.

Von Dr.-Ing. *J. Brunner*, Luzern.

In der „S. B. Z.“ vom 7. Januar d. J. (Seite 5) veröffentlicht Ingenieur *H. Versell* eine Abhandlung über die Aesthetik eiserner Leitungsgestänge. Er kommt dabei zu dem Schlusse, dass wir an jedem Bauwerke drei Faktoren unterscheiden können und dass diese in einem bestimmten Verhältnisse (Summe = konstant) zu einander stehen: „Den Zweck, den es zu erfüllen hat, den geistigen Gehalt, der zu seiner Herstellung nötig war, und die Form, wie es sich dem Auge darbietet. Könnten wir diese Faktoren in Werteinheiten ausdrücken, so könnten wir den Satz aufstellen, dass ihre Summe eine Konstante sei, d. h. tritt einer dieser Faktoren mehr hervor, so müssen die andern oder einer davon umsomehr zurücktreten.“

Es scheint uns nun, dass dieser Satz von der „konstanten Summe“ etwas willkürlich ist. *Versell* schreibt, dass ein Bogenlampenmast in seinen Formen reich sein dürfe, weil sein Zweck leicht erfüllbar sei und keinen oder nur geringfügigen rechnerischen Gehalt erfordere.

Wir glauben nun aber nicht, dass dies der Grund ist, weshalb der Bogenlampenmast formenreicher sein darf, als der Mast zur Verteilung einer Gruppe von Drähten. Der Bogenlampenmast soll schon am Tage die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken, ihn auf die zu erwartende Lichtfülle hinweisen, auf Plätzen für die Ver-